

Artikel publiziert am: 02.11.10

Datum: 02.11.2010 - 09.52 Uhr

Quelle: <http://www.kreiszeitung.de/nachrichten/landkreis-minden/rahden/sterben-gehoren-leben-986767.html>

Projektwoche „Hospiz macht Schule“ in der Grundschule Westrup zu Ende gegangen

Tod und Sterben gehören zum Leben

Rahden - WESTRUP (hm) · Wenn es um Tod und Sterben geht, werden viele Menschen nachdenklich und sprachlos, denn gerade bei diesem sensiblen Thema bestehen große Berührungsängste. Die Hospizbewegung hat es sich zum Ziel gesetzt diese Ängste abzubauen – nicht nur bei Erwachsenen, sondern bereits bei Schulkindern.



Reinhild Eikenhorst, Sabine Wüppenhorst, Claudia Dierkes, Rita Poggemöller, Käthe Wiesing, Dagmar Hus-Sagasser, Dr. Sabine Groß und Klassenlehrerin Silke Westerkamp (hinten, v.l.) waren mit ebenso viel Begeisterung bei der Projektwoche dabei wie die Schülerinnen und Schüler. Fotos (2): Mühlke

In der Grundschule Westrup endete am Freitag die Projektwoche „Hospiz macht Schule“. In einem geschützten Rahmen gaben sechs Hospiz-Mitarbeiterinnen der Hospizgruppe Lübbecke den Mädchen und Jungen der dritten und vierten Klassen die Möglichkeit, sich mit dem Thema „Tod und Sterben“ zu beschäftigen und beantworteten die vielen Fragen der Kinder. „Bei den Kindern bestand so großer Gesprächsbedarf, dass die Zeit manchmal gar nicht ausreichte, die vielen Fragen zu beantworten“, erklärte Dagmar Hus-Sagasser, die wie ihre Kolleginnen ehrenamtlich tätig ist.

„Die Kinder reden ganz offen und sind sehr wissbegierig“, so Projektleiterin Sabine Wüppenhorst, „sie wollen wissen, wie sich ein Toter anfühlt oder wie tief ein Grab ausgehoben werden muss.“

An jedem Wochentag stand ein anderes Thema auf dem Plan. Als Einstieg diente ein Film über das Sterben und den Tod. Hier wurde ganz klar verdeutlicht, dass alle Lebewesen eines Tages sterben müssen. „Es ist gut, über Tod und Sterben zu reden, so kann jeder mit der Situation besser umgehen“, erklärten die Hospiz-Mitarbeiterinnen. Neben den Gesprächen über Werden und Vergehen, über Krankheit und Sterben sowie Trauer und Trauerbewältigung, war es den Hospizlerinnen wichtig, nicht nur Wissen und negative Emotionen anzusprechen. Jeden Tag schlugen sie einen Bogen ins Positive. Wo finde ich Trost und was tut mir gut, wenn ich traurig bin? Sie überlegten gemeinsam mit den Schülern und die erzählten von Streicheleinheiten, etwas vorgelesen zu bekommen, das Lieblingsessen zu kochen oder jemanden zu haben, der ihnen zuhört.

Mit großem Eifer gestalteten alle Teilnehmer mit bunten Farben einen Blumentopf. Begeistert entstanden

Blumen und Verzierungen auf den Tontöpfen die anschließend mit einer Bohnenranke bepflanzt wurden. „Die ziehen wir seit drei Wochen vor“, so Sabine Wüppenhorst und erklärt den Hintergrund: „Nach einem Verlust bietet sich die Chance, dass etwas Neues entstehen kann. Wie ein Baum kann ein Hinterbliebener durch den Tod entwurzelt werden, aber mit Geduld neue Wurzeln setzen.“

Jeder Hospiztag startete mit einem Ritual im gesamten Plenum. Nach einem gemeinsamen Lied trafen sich die Kleingruppen zu Gesprächen und verschiedenen Aktionen. „Die Kinder hatten während der ganzen Woche eine feste Bezugsperson“, erklärte Sabine Wüppenhorst.

Die Kinder redeten in den fünf Tagen sehr viel über Tod und Sterben, schrieben Trostbriefe und fassten ihre Gefühle in Bilder. „Sehr interessant war auch, was die Kinder zu ihren Vorstellungen über das Jenseits gezeichnet haben“, sagte Sabine Wüppenhorst, die gemeinsam mit den ehrenamtlichen Hospizhelferinnen aus Lübbecke Dagmar Hus-Sagasser, Rita Poggemöller, Claudia Dierkes, Käthe Wiesing und Reinhild Eikenhorst diese Woche in der Westruper Grundschule bestritten hatte.

„Es war eine tolle Woche“, sagte Klassenlehrerin Silke Westerkamp und würde das Projekt anderen Schulen weiterempfehlen. Am Freitag blickten die Kinder mit ihren Eltern auf die Woche zurück.